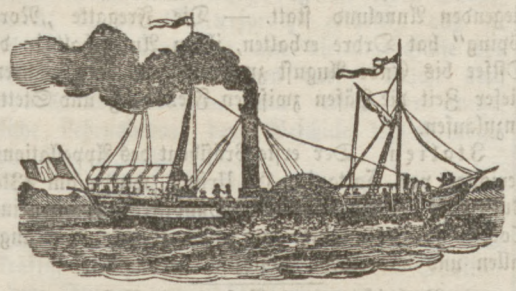
Danziger Dampfboot.

№ 182.

Freitag, den 7. August.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Ilgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

München, Donnerstag 6. August.

Die „Baierische Ztg." erklärt die Nachricht der „Isar-Ztg.", daß Baiern einleitende Schritte gethan habe, Frankfurt als Ort für die Zollkonferenz in Vorschlag zu bringen, als jeder Begründung entbehrend.

Triest, Donnerstag 6. August.

Nach Berichten aus Constantinopel vom 1. d. Mts sind die Gerüchte bezüglich eines in Folge von Meinungsverschiedenheiten zwischen Halil und Fuad Pascha stattgehabten Ministerwechsels offiziell dementirt worden.

— Aus Athen wird vom 1. d. gemeldet, daß die Sitzungen der Nationalversammlung wegen Abreise vieler Deputirten suspendirt worden sind. Der dänische Gesandte ist im Piräus enthusiastisch empfangen worden.

Bukarest, Mittwoch 5. August.

Die von der Wallachischen Regierung gefangen gehaltenen Polen sind auf deren Kosten nach der Türkei eingeschifft worden.

Petersburg, Donnerstag 6. August.

Das „Journal de St. Petersbourg" giebt den Wortlaut einer Depesche des Fürsten Gortschakoff an den Baron Budberg in Paris, enthaltend eine Erwiderung auf das Urtheil, welches der Minister Drouyn de Lhuys über die russische Antwort vom 13. Juli ausgesprochen hat. Der Fürst sagt:

1) Herr Drouyn de Lhuys scheint zu dem Schluß zu gelangen, daß in jener Antwort der Zweck liege, die sechs Punkte unter dem Schein der Zustimmung abzulehnen. Und doch weist die Antwort nach, daß die meisten der in den sechs Punkten begriffenen Maßregeln schon oktroyirt waren, aber, weit entfernt das Königreich Polen zu beruhigen, gerade den Ausgangspunkt der Insurrektion bildeten, indem die Agitatoren sich der Reformen bedienten, um das Land aufzuregen. Nachdem sie einmal die Hoffnung gefaßt hatten, mit Hülfe der Intervention des Auslandes die vollständige Unabhängigkeit zu erreichen, konnten sie sich nicht zufrieden zeigen mit den liberalen Institutionen, zu denen die Regierung den Grund gelegt hatte. Wenn die Regierung des Kaisers nicht Unehrlichkeit und krumme Wege verschmähte, so hätte sich vielleicht in der kategorischen Annahme der sechs Artikel ein Beweis von Gewandtheit geben lassen. Aber wir haben in aller Loyalität sagen wollen, was wir denken: die sechs Punkte können eine praktische Lösung nur nach Wiederherstellung der Ordnung erhalten.

2) Herr Drouyn de Lhuys findet eine Anklage gegen die französische Regierung in der Behauptung, daß im Auslande eine permanente Verschwörung bestehe. Eine solche Absicht konnte uns nicht in den Sinn kommen. Wir sind überzeugt, daß diese Umtriebe von der französischen Regierung mit Bedauern gesehen worden sind; aber es bleibt wahr, daß sie trotzdem existiren und daß Paris einer der Hauptheerde ist, daß sie die Aufregung der Gemüther in dem Königreiche nähren und dem Aufstande materielle Hülfsmittel liefern. Die Depesche setzt weitläufig auseinander, daß die polnische Bewegung von einer turbulenten Minorität gemacht sei, hebt hervor, daß Rußland das Königreich Polen erst seit einem halben Jahrhundert besitzt, erinnert an die bereits getroffenen Maßregeln, die wenig von den durch die drei Mächte empfohlenen Grundzügen abwichen, und weist endlich den äußern Einfluß nach. Die Anstifter, heißt es weiter, haben nicht um liberaler Institutionen willen die Waffen ergriffen; sie haben laut erklärt, daß ihr Ziel allein die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 sei, und haben die Intervention Fremder als die sichere Krönung des Unternehmens dargestellt. Die Sprache der westländischen Presse ist nicht der Art gewesen, diese Ermuthigungen herabzustimmen. Das ist der Grund, weshalb wir es ausgesprochen haben, daß der feste Glaube an ausländische Hülfe die Hauptursache der Ausdauer des Aufstandes sei.

3) Wir bleiben bei dem, was wir über eine Einstellung der Feindseligkeiten bemerkt haben. Entweder müssen die Rebellen die Waffen niederlegen, oder die Regierung muß aller Autorität absagen. Es ist unmöglich die Frage, um die es sich handelt, die eigene Würde und die öffentliche Ordnung anders zu verstehen.

4) Auf den Vorschlag einer vorgängigen Konferenz der drei Höfe wurden wir geführt durch das der diplomatischen Aktion zum Grunde liegende Prinzip der Verträge von 1815. Die Ansicht, die Herr Drouyn de Lhuys ausgesprochen, befestigt uns in der Ueberzeugung, daß diese Frage in Schwierigkeiten geführt hat, weil sie nicht richtig gestellt war und weil gleich die ersten Schritte die Würde der Kabinette engagirten. Jener unser Vorschlag war uns eingegeben von dem Verlangen nach Versöhnung. Wir bedauern die Beurtheilung, die er bei dem französischen Minister gefunden hat. Wir sind ebenso schmerzlich überrascht von dem Eindruck, den unsere Depesche vom 13. Juli im Ganzen auf ihn gemacht hat; weder Ironie noch Herausforderung, nur das Gefühl verletzter Würde konnte sich in dem Ausdruck unserer Gedanken zu erkennen geben. Angesichts überhäufter Beschimpfungen konnten wir unmöglich die Gewalt des energischen Nationalgefühls verkennen. Die Regierung bemüht sich zu beruhigen, aufzuklären und den Ausbruch des tiefgekränkten öffentlichen Geistes in Schranken zu halten. Pflicht der Regierungen, Aufgabe der Diplomatie ist es, von der Geschäftsführung die Leidenschaftlichkeit fern zu halten, welche Verwickelungen erzeugt und zu einer Gefahr für den Frieden werden könnte. Wir haben das Bewußtsein, nichts vernachläßigt zu haben, um für eine Versöhnung zu wirken, und zu einer Verständigung zu gelangen entsprechend den Beziehungen, die uns seit langer Zeit mit der Regierung des Kaisers Napoleon verbinden; aber wir möchten auch gern dieselben Dispositionen bei ihm voraussetzen. Unsere Aufgabe würde eine schwierige sein, wenn Frankreich verkennen sollte, was die mit Traditionen und Lebensinteressen des Reiches verwachsenen Volksgefühle uns mit Nothwendigkeit gebieten.

Rundschau.

Berlin, 6. August.

— Die „Spenersche Ztg." fragt: „Lord Palmerston interessirt sich bekanntlich sehr dafür, daß das Königreich Polen eine Nationalvertretung mit ähnlichen Befugnissen erhalte, welche die Charte vom 15.—27. Nov. 1815 festgestellt hat. Der edle Lord hat ferner am 23. Juli in dem britischen Unterhause gesagt, das Herzogthum Schleswig sei ein Gegenstand des internationalen Rechts und eine europäische Angelegenheit. Warum sorgt der edle Lord dafür, daß Polen eine Nationalvertretung erhalte, die es bisher noch nicht hatte, und warum ist es ihm so gleichgültig, daß Schleswig seine Nationalvertretung in Gefahr sieht, die es bisher hatte? Ja, wie kann er sagen, daß Deutschland, welches auf Grund der Verträge von 1852 ein notorisches Recht hätte, gewisse Zusagen Schleswigs erfüllt zu sehen, in Bezug auf Schleswig nicht mehr Recht habe vorzuschreiben, als was in Spanien, Portugal, England, Rußland oder einem anderen unabhängigen Lande geschehen solle? Was ist doch Lord Palmerston für ein seltsamer Ausleger der Verträge! Wie kann er sich in Betreff Polens auf die Verträge stützen, wenn er die Verträge mißachtet, die Deutschland in Betreff Schleswigs anzurufen befugt ist?"

— Von Mitgliedern der hiesigen katholischen Gemeinde wird jetzt der Versuch gemacht werden, die höhere Genehmigung für die Berufung von Benedictiner-Mönchen zu Unterrichts- und Seelsorgezwecken zu erlangen. Die Auflösung der Benedictinerabtei zu Rheinau in der Schweiz bietet dazu wiederum den nächsten Anlaß. Auch ist die früher schon innerhalb der katholischen Gemeinde angeregte Idee zur Errichtung eines katholischen Gymnasiums in Berlin wieder wachgerufen worden, nachdem mit der Errichtung eines katholischen Progymnasiums schon lange vorgegangen worden ist.

— Ein Enkelsohn des jetzigen russischen Statthalters Murawiew befindet sich seit kurzem in Berlin, um seine Kenntnisse zu bereichern.

— Die Pockenepidemie greift, wie Aerzte versichern, täglich mehr um sich. In einigen Häusern sind ganze Familien von dieser Krankheit ergriffen.

— Die (38.) Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wird in diesem Jahre in Stettin stattfinden und zwar vom 18. bis 24. September. Von den meisten deutschen Eisenbahndirectionen sind den Theilnehmern Vergünstigungen bei der Rückreise zugesagt worden.

Leipzig 3. August. Ueber den heutigen großen Festzug, der den Glanzpunkt des 3. deutschen Turnfestes bot, bin ich verpflichtet, Ihren Lesern noch ausführlichere Mittheilungen, wie es bis dahin geschehen, zu machen. Vom frühen Morgen an strömten die Turner aus allen Ecken und Enden der Stadt zusammen, um die Sammelplätze aufzusuchen, von welchen aus sie sich in den großen Zug einzureihen hatten. Die Aufstellungslinie wurde durch eine Reihe von Standarten bezeichnet, welche in jeder Abtheilung des Zuges nach der alphabetischen Ordnung der von ihnen vertretenen Ortschaften Stellung nahmen; die Fahnen waren schon vorher aus dem Schützenhause an die ihnen zugewiesenen Punkte gebracht worden. Um 11½ Uhr begann die Eintheilung der Abtheilungen in die ihnen nach Maßgabe ihrer Stärke zugemessene Anzahl von Riegen; die Vorturner erhielten ihre Auszeichnungen, die Riegen ordneten sich, und kaum war der letzte Glockenschlag der Mittagsstunde verhallt, so setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung. Eine Anzahl von Vorreitern und ein berittenes Musikchor eröffneten den Zug, hinter ihnen schloß sich sofort der Ausschuß der deutschen Turnvereine, der Festausschuß und der Beurtheilungsausschuß an. Den eigentlichen Turnerzug eröffneten die Ausländer, Turngäste aus der Schweiz, aus Reval, aus Melbourne in Australien, aus Hoboken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Pisa in Italien, aus London und aus Rotterdam. Die Erscheinung von Turnbrüdern aus so weiter Ferne und selbst aus den Regionen unserer Gegenfüßler erregte natürlich dauernden Beifall von der in dichtgedrängten Gliedern den Zug auf beiden Seiten einrahmen-

den Volksmenge. Nun begann der endlose Zug der Turnerschaaren aus Deutschland. An der Spitze desselben marschirten die Brüder aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Lübeck und Mecklenburg in 16 Riegen, die Westphalen und die vom Niederrhein in 3 und die Schwaben in ebensoviel Riegen. Wie auf Verabredung oder Commando erhoben diese und ebenso alle folgenden Abtheilungen beim Herannahen an den Eingang in die Grimmasche Straße, wo sich der unbeschreiblich schöne Blick auf die so reich geschmückten Häuser derselben öffnete, helle Jubelrufe, und der imposante Reichsadler, der über dem Eingang in die Straße schwebte, wurde von allen den Tausenden mit donnernden Hochrufen begrüßt. Die nun heranrückenden Oesterreicher, die durch ihre stattliche Erscheinung und ihre imposante Anzahl ungeheuren Jubel erregten, waren in 42 Riegen getheilt, und es war ein wahrhaft erhebender Anblick, im Zuge die Namen von Ortschaften aus den fernsten Grenzmarken deutschen Volksthums zu erblicken. Böhmen namentlich war sehr zahlreich und ebenso wie die Reichshauptstadt Wien auch sehr stattlich vertreten; Triest und Klagenfurt, Feldkirch und Innsbruck, kurzum alle Theile Deutschösterreichs hatten ihre Vertreter hierher gesendet. Die aufrichtige und herzliche Art, mit welcher sie von den Massen der Zuschauer empfangen wurden, wirkte sichtlich sehr wohlthuend auf die zum Theil aus so entlegenen Gegenden zu dem deutschen Nationalfeste Herbeigeeilten. Sechs Riegen vom Mittelrhein folgten die muntern Schaaren der Thüringer in 60 Riegen. Kaum giebt es ein Städtchen des gemüthlichen Thüringer Landes, dessen Namen nicht auf den Standarten dieses Zuges zu lesen gewesen wäre; die Coburger und Gothaer sowie die Jenenser hatten sich besonderer Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Die Hannoveraner in 11 und die Bayern in 10 Riegen erwiesen sich als stattliche Leute mit schönen Fahnen und Emblemen; in den 16 Riegen aus dem Nordosten wurden nicht ohne Genugthuung die Gäste aus den äußersten Grenzlanden Deutschlands, aus der nächsten Nachbarschaft Rußlands bemerkt, von denen viele, die von Königsberg nach Stettin zur See gereist waren, auf der dreitägigen Fahrt einen recht anständigen Sturm auszustehen gehabt hatten. An den nur durch eine einzige Riege vertretenen Oberrhein schloß sich Schlesien mit 30 starken Riegen an. Sie wie die nachfolgenden Mannen von der Oberweser — unter welchen sich namentlich die Kasseler recht hübsch hervorthaten — und von der Niederweser (Bremer, Oldenburger ꝛc.) in zusammen 11 Riegen erregten durch ihre stattliche Erscheinung Aufsehen und erhielten laute Zurufe. In langen Reihen rückten nun die Berliner an, begrüßt von herzlichen Willkommrufen und mit Lebhaftigkeit dieselben erwidernd. Sie bildeten die Spitze eines Zuges von 165 Riegen aus allen Theilen der Marken und von 15 Riegen aus Pommern. Diese letzteren, durch ihr kräftiges strammes Aussehen hervorstechend, schlossen den Zug der „deutschen Ausländer", hinter ihnen wogten in unabsehbaren Massen die Turner aus den verschiedensten Gegenden unseres engeren sächsischen Vaterlandes heran. Die Annaberger schritten an der Spitze der sächsischen Turner, und nun entfaltete sich durch alle Buchstaben des Alphabets hindurch Standarte auf Standarte mit den Namen der allermeisten sächsischen Städte und auch nicht weniger Dorfschaften, namentlich der größeren und vorzugsweise industriellen. Mehr als 200 Riegen stark marschirten die Sachsen auf, und die geringe Entfernung der meisten derselben von der Feststadt machte es vielen einzelnen Riegen leicht, sich ihre Musik selbst mitzubringen, so daß dieser Theil des Gesammtfestzuges unbedingt der klangvollste zu nennen war. Daß namentlich auch diesen speciellen Landsleuten ein freudiges Willkommen der Bevölkerung nicht versagt wurde, versteht sich von selbst. Die Schlußabtheilung des Zuges bildeten die Turner aus der nächsten Umgebung Leipzigs und nach ihnen die Turner unserer Stadt; die Nachhut bestand aus einer Abtheilung Turnerfeuerwehr, die für ihre aufopfernde Thätigkeit als Festpolizei wohlverdiente Anerkennung fand. Ueber 18,000 Turner in 592 Riegen mit weit über 600 theilweise sehr prächtigen Fahnen waren vor den bewundernden Blicken der Zuschauer auf dem Augustusplatze vorübergezogen und wogten nun auf colossalen Umwegen durch die meisten der größeren Straßen der Stadt. Alle Wege und Stege waren natürlich mit staunenden Volksmassen angefüllt, aus allen Fenstern wurden Tücher geschwenkt, Blumen geworfen ꝛc., und da die Sonne heiß brannte und die braven Turner einen weiten Weg zu machen hatten, so machten mitleidige Seelen ein dankbar anerkanntes Geschäft daraus, mit labenden Flüssigkeiten aller Art die lechzende Zunge zu netzen. Das ungeheure Leben und Treiben in der Stadt während des Festzuges zu schildern, ist rein unmöglich. Pünktlich, wie er begonnen, kam der Zug am Ziele seiner Wanderung an, und bald darauf begannen die gymnastischen Spiele von 12,000 Turnern an 600 Turngeräthen.

Stockholm, 31. Juli. Der König wird morgen hier zurück erwartet. Gestern wurde die Boras-Herrljunga-Eisenbahn mit großer Feierlichkeit vom Könige eröffnet, der um 7 Uhr mit dem Zuge von Herrljunga in Boras ankam. Nach den Einweihungsfeierlichkeiten fand am Abend ein Fest auf dem naheliegenden Annelund statt. — Die Fregatte „Norrköping" hat Ordre erhalten, ihren Aufenthalt in der Ostsee bis Ende August zu verlängern und während dieser Zeit die Häfen zwischen Flensburg und Stettin anzulaufen.

Italien. Der erste Präsident des Appellationsgerichtes von Cattania, Hr. Ursino, wurde am 23ten Juli, als er in einer der Hauptstraßen mit seiner Tochter spazieren ging, von einem Unbekannten angefallen und mit einem Dolchstich verwundet.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Aus den Aussagen eines gefangenen Insurgenten, eines gewissen Ignacy Kowalski, welcher bei Kaminsk den Russen mit einem Transport Munition, die er in ein Lager zu führen im Begriff war, in die Hände fiel, ist eine Stelle zur Kenntniß gelangt, die über den Geist der Revolution einiges Licht verbreitet. Es heißt darin wörtlich: „Unangenehm und drückend für uns Polen ist es, daß sich Fremde, die meist gar kein Wort unserer Sprache verstehen, nicht nur zu Führern aufwerfen, sondern auch oft noch die mißhandeln und die ein Uebergewicht fühlen lassen, die aus wirklichem Eifer für die Sache des Vaterlandes in den Kampf geeilt und ihr Blut für dasselbe zu verspritzen bereit sind. Dieser Uebelstand hat mehrfach nicht nur zu Unzufriedenheiten in den Lagern sondern sogar auch schon zu offenen Händeln unter den Kämpfern geführt, die um so tiefer dem wirklichen Patrioten ins Herz schneiden, als dadurch nicht nur der Gang der Sachen gelähmt wird, sondern auch eine trübe Ahnung sagt, wie diese Fremdlinge sich in Zukunft erst recht übermüthig zeigen dürften für ihre geleisteten und nicht geleisteten Dienste, wenn sie jetzt schon ihre Superiorität uns fühlen lassen, wo doch noch eigentlich nichts errungen ist, aus Noth und Elend."

Warschau. Nach polnischen Nachrichten, die bekanntlich nicht verbürgt werden können, ist gestern hier die Meldung eingetroffen, daß von Oesterreich sämmtliche gefangene Insurgenten nebst Langiewicz und alle confiscirten Waffen und Munition freigegeben worden seien. (Es ist dies eine der vielen Lügen, durch welche die Revolutionaire das Volk zur Theilnahme für den Aufstand immer von Neuem anzuregen suchen. Oesterreich muß in Galizien jetzt selbst so energisch einschreiten, daß es gewiß nichts thut, was irgendwie den Aufstand fördern könnte.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 7. August.

— [Königl. Marine.] Se. Kgl. Hoheit Admiral Prinz Adalbert ist gestern Abend an Bord Sr. Majestät Fregatte „Niobe" in Begleitung Sr. Majestät Briggs „Musquito" und „Rover" von Swinemünde angekommen und 1 Meile außerhalb der Rhede vor Anker gegangen. Der Commandant von Weichselmünde und der Lootsen-Commandeur sind heute Morgens zur Begrüßung hinausgefahren. Se. Kgl. Hoheit wollen die nach dem Mittelmeere bestimmten Schiffe „Adler", „Basilisk" und „Blitz" vor der Abreise inspiziren.

— Der Marine-Stations-Auditeur Justizrath Herr Bettauer ist als Divisions-Auditeur zur 11. Division und in Stelle desselben der Herr Divisions-Auditeur Solms als Marine-Auditeur hierselbst versetzt worden.

— Das gestrige Kunstfeuerwerk im Selonke'schen Garten bot eine reiche Auswahl von Feuerwerkskörpern, sowohl zu Lande wie zu Wasser; vornämlich ist die Mannigfaltigkeit und Neuheit der Farben in den Leuchtkugeln lobend zu erwähnen und die magische Beleuchtung des ganzen Gartens durch rothe und grüne Flammen. Das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum wurde durch den Anblick dieser Beleuchtung sowohl, wie durch das vorhergehende Schlußtableau, das Danziger Wappen darstellend, im farbigen Brillantfeuer, so enthusiasmirt, daß dasselbe stürmisch den Unternehmer, Hrn. Reimann, hervorrief, um demselben dadurch einen Beweis der Anerkennung zu geben.

— Der wegen öffentlicher Aufforderung zur Ausführung eines hochverrätherischen Unternehmens zu zweijähriger Einschließung verurtheilte Redakteur Chociszewski aus Culm wird in der Festung Weichselmünde seine Strafe abbüßen.

— Heute früh fand man in dem Gebüsche an der Lohmühle die etwa 50 Jahre alte Arbeiter-Wittwe Kaminski geb. Zielke wohnhaft am Stein 15 an einem Baume hängen. Die Leiche wurde nach dem Stadt-Lazareth geschafft.

— Nach einer neuen Bestimmung soll bei den Schiffsjungen die zur Civilversorgung berechtigende Dienstzeit vom 17. Lebensjahre an gerechnet werden. Auch soll den betreffenden Schiffsjungen bei einer in Folge des Dienstes eingetretenen Invalidität die Dienstzeit von dem Zeitpunkte an gerechnet werden, wo sie zur ersten Einschiffung gelangen.

— Heute Vormittag wurden auf dem Walle am Legenthore 2 mit Eisen beschlagene Kasten und eine Reisetasche gewaltsam geöffnet vorgefunden, welche wahrscheinlich gestohlen sind und des Inhalts beraubt waren. — Ferner wurden heute zwei Frauenzimmer, anscheinend vom Lande, bei Ausführung eines Diebstahls an einer Handharmonika verhaftet. Man fand bei ihnen diverse Sachen, als goldene Bouton's, einige Paar Schuhe, ein Stück Bettzeug ꝛc., welche Gegenstände als unrechtmäßiges Eigenthum der Verhafteten erkannt wurde.

□ Kladau auf der Danziger Höhe, den 5. August. Das Schicksal scheint den Hofbesitzer Joseph Barembruch von hier förmlich zu verfolgen. Im März d. J. brannte demselben — man weiß bis jetzt noch nicht die Ursache des Feuers — in einer Nacht die Scheune, welche zugleich auch sämmtliche Stallungen enthielt, ab, und wurden bei diesem Brande nicht nur mehrere Wirthschaftsgeräthe, zwei gute Pferde und einige Stück Rindvieh ein Raub der Flammen, sondern der p. Barembruch hatte noch das Unglück, vom brennenden Strohdach zu befallen und fast im Feuer zu ersticken. Hierdurch auf's Krankenlager geworfen, schwebte er mehrere Tage zwischen Leben und Tod. Kaum soweit hergestellt, daß er wieder gehen konnte, fing derselbe nun an, eine neue Scheune zu bauen, welche denn auch vor drei Wochen fertig wurde. Leichteren Sinnes sah p. Barembruch jetzt die Ernte herannahen, stand doch das Getreide durchgängig ganz gut! Der Roggen wurde zuerst in die neue Scheune gebracht, und gestern fuhr er auch die letzten Fuder seiner Gerste ein. Heute nun um 2 Uhr erhob sich über unserer Gegend ein ziemlich starkes Gewitter, und um ½3 Uhr schlug ein Blitz in die neue Barembruch'sche Scheune ein, welche im Nu ganz in Flammen stand. Alles Getreide, 11 Schweine, ein neuer massiver Arbeitswagen ꝛc. mußte man den gierigen Flammen überlassen. Die alte Scheune war zwar versichert gewesen; aber mit der neuen war ein Gleiches noch nicht geschehen. Der zu bedauernde Unglücksmann starrt verzweifelnd in die rauchenden Ueberreste seiner Habe!

Graudenz, 5. Aug. Ein an der Grenze stehender Militärarzt hatte an einem russischen Grafen eine glückliche Operation ausgeführt, auf deren Gelingen er sich nicht wenig zu Gute that, so daß er häufig Gelegenheit nahm, davon zu seinem Ruhme zu reden. Die Freude, die er darüber selbst empfand, sollte ihm jedoch bald recht unangenehm vergällt werden; denn eines Tages erhielt er ein großes Schreiben behändigt, das zu seinem großen Entsetzen die Unterzeichnung der poln. Nationalregierung enthielt. Da er, so hieß es in demselben, den Grafen, welcher ein Feind der polnischen Sache ist, von einem Uebel befreit hat, während er ihn, zumal sein Name dafür spricht, daß er selbst polnischer Abkunft ist, hätte sterben lassen müssen, so setzt die Nationalregierung gegen ihn eine Strafe von 500 S.-R. fest, die er an den nächsten, mit Namen genau bezeichneten Insurgenten-Chef einzuzahlen habe, widrigenfalls ihn der Tod ereilen würde. Das Certificat war in aller Form bestens ausgestellt, es fehlte ihm sogar nicht das Siegel der Nationalregierung, so daß der Arzt in nicht geringe Angst versetzt und veranlaßt wurde, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die ihm zu seiner persönlichen Sicherheit geeignet schienen. So hatte er schon mehrere Tage in der alleräußersten Pein zugebracht, als die Nationalregierung Erbarmen mit ihm hatte, die nämlich, welche den Schreckensbrief verfaßt hatte; sie bestand aus einigen preußischen Spaßvögeln, die sich lediglich die alltägliche Langeweile durch diesen Scherz für kurze Zeit haben verscheuchen wollen, und ihn, als sie genug Freude an der Angst des Arztes empfunden hatten, von der Mystifikation benachrichtigten. (G.G.)

Aus dem Kreise Marienwerder. Der durch einige Tage hindurch gefallene durchdringende Regen hat nicht nur der Landbestellung behufs der nunmehr bald beginnenden Winteraussaat wesentlichen Nutzen gebracht, sondern auch die Sorgen des Landmanns, die ihm der bereits eingetretene fühlbare Mangel an Schaf- und Rindviehweide verursacht hatte, bedeutend gemindert, wiewohl sich durch ihn allerdings die Einfuhr des bereits gemähten Weizen und der Erbsen um einige Tage verzögert hat. Die bekannte Kartoffelkrankheit, welche vor dem letzten Regen nur sporadisch auf dem Kraute sich äußerte, ist jetzt leider wieder in bedeutendem Umfange und besonders auf den Frühsaaten eingetreten und wenn bis jetzt auch noch nichts von der Fäulniß auf den Knollen selbst vorgefunden worden ist, so hat das beschleunigte Faulen der Pflanze selbst insofern eine natürliche üble Wirkung, als dadurch die Knolle nicht nur im Wachsthum, sondern auch besonders im Geschmack und in Qualität für diese Erndte um ein Bedeutendes vermindert wird. Als eine Kartoffelsorte, die nach mehrfachen Beobachtungen durch eine Reihe von Jahren sich als ausdauernd gegen die Krankheit bewährt hat, ist die sogenannte, diesseits auf größern Gütern vielfach angebaute, „kujawische" braune Kartoffel sehr zu empfehlen. Der erste Erdrusch des Roggens hat zwar noch ein weiches Korn geliefert, das Ergebniß des Quantums ist aber ein befriedigendes.

Die Provinzial-Lehrer-Versammlung.

(Fortsetzung.)

(Sitzung am Donnerstag, den 30. Juli.)

Nach 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Frischbier, die Sitzung und machte die Tagesordnung des laufenden Tages bekannt. Sodann erhielt Hr. Koppenhagen aus Gumbinnen das Wort. Derselbe lud in herzlichen Worten zur Theilnahme an der nächsten Provinzial-Lehrerversammlung ein, welche zu Gumbinnen stattfinden soll. Der Herr

Vorsitzende bat darauf die Versammlung, durch Stillschweigen die Annahme der freundlichen Einladung kundzugeben und durch Erheben von den Sitzen den Dank für dieselbe abzustatten. Beides geschah. Darauf hielt Herr Professor Bobrik seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über das Thema:

„Was kann die Volksschule aus dem klassischen Alterthum entnehmen?"

Wie wir hören, wird der Vortrag auf vielseitiges Verlangen vollständig im Druck erscheinen. So viel wir wissen, ist die Stellung dieser wichtigen Frage und noch mehr ihre, in diesem Vortrage gegebene Beantwortung dem Redner eigenthümlich; und wir vereinigen uns sehr gerne mit der großen Mehrheit der zahlreichen Versammlung, welche die ganze Rede in ihrer Vollständigkeit selbst lesen will, und es wünscht, daß sie allen Freunden und Vertretern der Volksschule zugänglich werde. Wir anerkennen es, daß ein kurzer Auszug, wie ihn unser Raum gestattet, die Wärme nicht wiedergeben kann, von welcher der Redner für den Werth des Alterthums auch in volksbildender Hinsicht erfüllt war, und die Versammlung zu begeistern wußte. Dennoch finden wir es, um der Vollständigkeit des Berichtes willen, erforderlich, die nachfolgende Inhaltsangabe zu machen. — Pestalozzi hatte, hieß es in dem Vortrag seine Studien der Theologie und der Rechtswissenschaft beendigt, als sein menschenfreundliches Herz und seine Vaterlandsliebe ihn bewogen, sich der Erziehung und dem Unterrichte der unteren Volksklassen zu widmen, welche damals, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, unter äußerem Drucke in Ungewißheit und sittlichem Elende schmachtete. In dem mit ganzer Hingebung und Selbstaufopferung gegebenen Unterrichte erforschte er stufenweise den Entwickelungsgang des menschlichen Geistes, und suchte die naturgemäße Aufeinanderfolge der Unterrichtsgegenstände, und durch selbstthätige und ohne Lücke fortschreitende Uebung der Gesammtkraft des Kindes, dieses zum wahren Menschen zu bilden. Der Zweck des Elementarunterrichts war für ihn nicht, daß die einzelnen Unterrichtsgegenstände: Lesen, Schreiben, Rechnen u. s. w. bis zur Fertigkeit eingelernt wurden, sondern daß Geistes- und Gemüthskraft des Kindes an diesen Gegenständen geweckt, geübt und gestärkt wurde.

Der berühmte Philosoph Herbart, der als der zweite Nachfolger Kants lange Jahre die Universität Königsberg zierte, dessen Brustbild jetzt auch die Façade des dortigen neuen Universitäts-Gebäudes schmückt, und dessen System und Werke eine unübertroffene Zierde der deutschen wissenschaftlichen Litteratur bilden, lebte nach vollendeten Universitätsstudien mehrere Jahre als Hauslehrer in der Schweiz, wurde persönlich mit Pestalozzi bekannt, von seiner Persönlichkeit ergriffen und von seiner Idee der Anschauungslehre erfüllt. Eine seiner ersten Schriften war: „Pestalozzis Idee eines A B C der Anschauung, untersucht und wissenschaftlich entwickelt;" seine nächste die „Allgemeine Pädagogik."

Herbart war überzeugt, auch der Unterricht für eine gelehrte und wissenschaftliche Bildung könne nach dem Prinzipe der Pestalozzischen Anschauungslehre getrieben werden. In seiner „Allgemeinen Pädagogik" gab er das System und in seinem Pädagogischen Seminar zu Königsberg, in welchem jährlich etwa 20 Studirende zu Universitäts- und Gymnasial-Lehrern ausgebildet wurden, fing der Unterricht zehnjähriger Knaben im Griechischen mit dem Homer, im Lateinischen mit dem Virgil an, so daß der Lehrer anschauungsweise an dem, dem Kinde verständlichen Stoffe die Grammatik stufenweise einübte, und an Herodot, Xenophon, Thucydides, Plato, Livius, Cäsar, und Cicero ausbildete. Herbart glaubte also an eine Nothwendigkeit und darum auch an eine Möglichkeit, aus der ewig fließenden, reinen Geistesquelle des klassischen Alterthums auch für das kindliche Alter schöpfen zu können.

Der Redner hatte bei Herbart seine philosophischen Studien gemacht, und war mehrere Jahre Mitglied seines pädagogischen Seminars; vier Jahre lehrte er an der Universität zu Bonn und dann vierundzwanzig Jahre an der Universität zu Zürich Philosophie, Mathematik und Pädagogik. So glaubte er, Pestalozzi seinen geistigen Großvater und Herbart seinen geistigen Vater nennen zu dürfen.

Ihrer Beider Andenken glaubt er würdig zu ehren, wenn er der heutigen Versammlung als Festgabe den Ausdruck einer Idee bringt, die ihn lange erfüllt hat, und die ihm heute mehr als je erreichbar scheint. So viele Männer sieht er vor sich, die ihr bestes Wissen, Wollen und Können der vaterländischen Volksbildung widmen. Auch in dem Faltengewande der Festrede hofft er zu zeigen, daß seine Idee die Ideale der beiden großen Pädagogen vereinigt und durch die Vereinigung vervollständigt. Der einfache Ausdruck dieser Idee heißt:

„Auch die Volksschule muß die klassischen Werke des Alterthums zum Bildungsmittel des Geistes, und die hellenische Gymnastik zum Bildungsmittel des Körpers erhalten."

Was ist die Pädagogik? Die Kunstlehre, sittlich starke Charaktere zu bilden, und zwar durch Unterricht und Erziehung.

Was ist das Eigenthümliche der Volksschule? Daß sie ihre sittliche Charakterstärke in der ächten Vaterlandsliebe sucht; daß sie ihren Haupt-Unterricht in der Muttersprache ertheilt; daß sie endlich für die Erziehung nur diejenige Hülfe des häuslichen Lebens voraussetzen darf, welche auch dann noch übrig bleiben kann, wenn der unentbehrliche Lebensbedarf dem Geschicke täglich abgerungen werden muß.

Die ächte Vaterlandsliebe zeigt sich nicht allein, wenn auch da im schönsten Glanze, wo feindlicher Uebermuth und feindliche Uebermacht drohen. Wie der kräftige Fruchtbaum, der nicht blos dem Gewitter und dem Sturme widersteht, sondern in dem innern fruchttreibenden Leben seine Stärke gewinnt und sich immer reicher entfaltet: so zeigt sich auch die ächte Vaterlandsliebe in den Friedenszeiten und den Friedensfrüchten. Dazu bedarf es vor Allem der allgemeinen Fähigkeit, die vaterländischen Bestrebungen der andern verstehen zu können, wie Säfte des kräftigen Baumes von der Wurzel bis zur obersten Fruchtknospe hinauf im Einklange wirken. Jeder muß fähig sein, den Hauptgedanken des andern in sich aufzunehmen, und an seiner Stelle mit seinen Kräften dafür zu wirken. „Jeder sei Virtuose in seinem Fache, und Liebhaber für alle andern Fächer," das ist Herbarts Ideal für eine wahre Volksbildung, wo Jeder sich mit Stolz zum Volke zählt, das den Boden des Vaterlandes bewohnt.

Wie ist dieses allgemeine Einverständniß anders erreichbar, als wenn die ersten und die edelsten wahren Elemente der Geistesbildung dieselben sind? Edlere, einfachere und wie Herbart es erkannt, auch dem kindlichen Alter zugänglichere Elemente, wenn sie mit Pestalozzischer Anschauungsweise gelehrt werden, giebt es nicht, als die ewig unvergänglichen Geistesgaben des klassischen Alterthums. Aber eingekleidet in die Sprachen des Alterthums brauchen sie nicht zu bleiben.

Genießen wir denn die Früchte des Südens und der andern Welttheile nur im Süden, und nur in den andern Welttheilen? Warum also wollen wir jene ewigen Bildungsfrüchte nicht durch gute Uebersetzungen auch unsern Volksschulen zugänglich und genießbar machen? Keine andere Sprache, als unsere herrliche deutsche, das ist bewiesen, ist so fähig dem klassischen Alterthum alle, auch seine höchsten und tiefstgedachten Werke nachzubilden. Nehmen dann die Lehrer der Volksschule in sich auf, und theilen sie nach Pestalozzischer Weise den kindlichen Gemüthern mit: so füllt sich allmälig jene Kluft aus, die so lange die gebildeten Klassen unseres Volkes von Denen schied, die nur den bisherigen Bildungsgang der Volksschule durchmachen konnte.

Wie werden sich auch dann die Unterrichtsgegenstände vereinfachen, und durch die Vereinfachung veredeln. Es wird dann die Wahrheit fruchtbringend werden, die Pestalozzi erkannte, daß für das kindliche Gemüth jeder Unterrichtsgegenstand nur ein Bildungsmittel seiner Gesammtkraft sein darf. Die Vereinfachung wird es auch möglich machen, nur die Vormittagsstunden zur Geistesbildung anzuwenden. Die kindlichen, der natürlichen Entwickelung in freier Bewegung so bedürftigen Körper dürfen dann nicht mehr in die dumpfen, überfüllten Schulstuben für die ganzen Tage eingekerkert werden.

Die Nachmittagsstunden gehören dann der freien kräftigen Körperbildung, der klassischen Gymnastik, auch übertragen in unsere vaterländische Turnkunst. Willenskraft ist das Element der Characterstärke, wenn die Turnkunst den Körper durchdrungen hat; wenn jeder Gedanke, der sich bis zur Spannkraft des Willens ausgebildet hat, die entsprechende Muskelspannung in dem gewandten Körper bereit findet: dann gestaltet sich das auf- und niederwallende Gemüth zum Character; dann trägt der Geist an der nervigen Hand den Zauberring zum Siege im Lebenskampfe.

Neben dem Selbstbewußtsein und der Selbstständigkeit bildet sich die edle Selbstbeherrschung durch die reine Geisteskraft der antiken Geisteswerke.

So möge denn heute die Idee der harmonischen Geistes- und Körperbildung auch in der Volksschule nur noch als Gedanke der Feststimmung auftreten; der wahre Gedanke wird vielleicht in der nächsten Versammlung zum freien schönen Worte, und dann wird auch der festliche Augenblick kommen, wo das schöne Wort zur guten That wird.

Die Weltgeschichte fließt in ihrem unaufhaltsamen Riesenstrome dahin; aber an ihrem Ufer stehen als ewige Denkmäler für die Nachwelt die Mustervölker, welche die Bildung der Menschheit durch ihre nationale Bildung gefördert. Möge es dem Deutschen Volke zum Nationalgedanken werden, die hellenische Bildung zur Grundlage der seinigen zu erheben. Dann wird es mit seiner tiefen Gemüthskraft das Muster erreichen, und das Werk der Menschheitbildung für die Nachwelt noch weiter fördern. Die Volksschule aber übernehme den ihr zufallenden Theil. Die Flucht der Zeit kann der Mensch nicht fesseln, aber ihren Seegen kann er in festlicher Stimmung herausheben an das unerschütterliche Ufer der Geistesbildung, und hinstellen auf die vom Strome unerreichbaren Tempelstufen. Aus den flüchtigen Minuten dieser festlichen Stimmung klinge in die Erinnerung unserer Volksschule hinüber: Vaterland und Muttersprache!

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 27. Juli bis zum 3. August.

(Fortsetzung.)

Bartholomäi. Getauft: Schuhmachergef. Belger Sohn Max Paul. Schuhmachermstr. Rosalowski Sohn Julius Carl. Steueraufseher Lemke Tochter Clara Marie. Tischlergef. Biedenklepper Sohn Ferdinand Max. Töpfergesell Lassan Sohn Johann Friedrich Hugo. Schuhmachergef. Frosien Sohn Emil Hugo.

Gestorben: Kleinhändler Gelwitzki ungetaufter Sohn, 23 T., Krämpfe. Tischlergef. Eisenhuber Sohn Paul Gustav, 11 M., Knochenfraß.

St. Trinitatis. Getauft: Schuhmachergesell Marin Sohn Max Ludwig.

Aufgeboten: Rector an der Stadtschule in Schwiebus Gustav Hawald Tzschoppe mit Jgfr. Constantia Rosa Caroline Jantzen. Unteroffizier Joh. Carl Julius Paul Zander mit Jgfr. Maria Veronica Thomas. Barbiergeh. Gustav Friedrich Wilhelm Nipkow mit Amalie Friedrike Tude. Zimmergef. Eduard Friedr. Witt mit Jgfr. Joh. Pauline Pockrandt.

Gestorben: Polizeisergeant Kiesewalter Sohn Carl Martin Paul, 2 J., Masern. Fuhrherr Kolinski Tochter Johanna Maria, 1 J. 5 M., Masern.

St. Petrin. Pauli. Getauft: Schneider Krüger Sohn Otto Johannes. Orgelbauer Tinschmann Tochter Anna Marie Louise.

Aufgeboten: Schlossermstr. Carl Eduard Schultz mit Jgfr. Amalie Juliane Roß.

St. Elisabeth. Aufgeboten: Deckoffizier Robert Jacob Wahl mit Jgfr. Joh. Auguste Amalie Wilhelmine Henriette Kuff. Unteroffizier Carl Aug. Marklein mit Mathilde Elisabeth Kuschel.

Gestorben: Sergeant Zelewski Tochter Margaretha Franziska, 9 M. 7 T., Brechdurchfall.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 6. Aug. Die Klagen über Dürre in der Provinz wurden mit jedem Tage stärker, hoffentlich wird der jetzt eingetretene Regen vieles gut machen und sich besonders Kartoffeln und Wiesen darnach wesentlich erholen. Die Ernte wird unter den günstigsten Witterungsverhältnissen eingebracht, der gestrige starke Gewitterregen wird indeß, so weit er gekommen, manchen erheblichen Schaden angerichtet haben — doch lassen sich noch keine umfassende Erdrusch-Resultate angeben, man ist jedoch der Ansicht, daß Roggen im Schütten der vorjährigen Ernte sehr nachsteht, die Qualität und das Gewicht befriedigend ist. Die Ernte von Weizen verspricht im Allgemeinen recht gut zu werden und ist man mit dem Einbringen desselben stark beschäftigt. Von Frankreich, Belgien, Holland lauten die Ernteberichte größtentheils günstig, aus Süd-Rußland und Ungarn bleiben die Klagen wegen der großen Dürre anhaltend und eine Mißernte dürfte sich dort bewahrheiten. Amerika ist wieder des Lobes voll und England ist jetzt beim Ernten des Weizens bei günstiger Witterung. Kleine Pöstchen frischen Weizens sind in London zu Markt gekommen, die zu unregelmäßigen Preisen bezahlt wurden, man lobt die schöne Qualität und den guten Ertrag. Die heutige Depesche meldet: „London: Getreide sehr beschränkt, nominell — Wetter schön." — Die Friedensnachrichten aus Amerika sind wieder verhallt und damit auch die Anregung zu ausgedehnteren Unternehmungen gewichen. Während in London bei Detailgeschäft der Preis für Weizen 1 sh. zurückging, verlor unser Markt allmählig die vor 14 Tagen eingetretene Besserung, kommt in England der Weizen ohne Regen in die Scheunen, dann dürfte ein weiterer Rückgang der Preise voraussichtlich sein. Der Umsatz seit 14 Tagen beschränkte sich auf ca. 650 Last, bezahlt wurde zuletzt für bunt bis hellbunt 128.30pfd. fl. 465—495, hochbunt 132.34pfd. fl. 510 bis 525 pr. 5100 Pfd. Roggen bei einem Umsatz von ca. 450 Last ebenfalls matter, auf Lieferung kein Geschäft, 122pfd. frisch etwas klamm ist zu fl. 321 pr. 4910 Pfd. verkauft. Rübsen wegen flauer holländischer und englischer Berichte 3 Sgr. pr. Schffl. niedriger. Sehr schöne trockene Qualität zuletzt mit 104 Sgr. pr. Schffl. bezahlt. Raps 108 Sgr. pr. Schffl. Erbsen, Gerste und Hafer ohne Veränderung. Spiritus geschäftslos, 16 Thlr. von Consumenten bezahlt.

Speicher-Bestände am 1. August.

15,150 L. Weizen, 200 L. Hafer, 3100 L. Roggen, 1310 L. Erbsen, 60 L. Gerste, 1070 Last Rübsen und 40 Last Leinsaat.

Meteorologische Beobachtungen.

6	4	335,92	16,6	WSW. frisch, Himmel theilweise bewölkt.
7	8	334,76	14,6	do. do. do.
	12	335,52	15,3	Westl. stürmisch, Himmel theils bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 6. August:

Reuton, Anna, v. Swinemünde, m. Zink. Ramm, Albert, v. Swinemünde, mit Kalksteinen. — Ferner 3 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

Parlitz, Dampff. Colberg, n. Stettin, m. Gütern.

Angekommen am 7. August:

Peters, Henriette, v. Stettin; u. Schansker, Wumkea, v. Hamburg, m. Gütern. Wilson, Lass o'Down, v. Liverpool, m. Petroleum. — Ferner 1 Dampfschiff m. Ballast.

Ankommend: 3 Schiffe. Wind: WNW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 6. August.

London 3 s., Ostküste Engl. 2 s. 9 d., Kohlenhäfen 2 s. 3 d., Firth of Forth 2 s. 6 d., Hartlepool, Newcastle 2 s. 2 d., Engl. Canal 3 s. 6 d. pr. Or. Weizen. London 19 s. pr. Load Balken, 21 s. pr. Load Deckdielen, 60 s. pr. Standard Dielen. Grimsby 14 s. 6 d. pr. Load □-Sleeper. Menabridge 22 s. 6 d. pr. Load Balken. Holland fl. 21 pr. Last Weizen. Amsterdam fl. 17 pr. Last fichten Holz. Groningen u. Harlingen fl. 19 pr. Last Roggen. Malaga 30 s. 6 d. pr. Load □-Sleepers.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. August.

Weizen, 90 Last, 133.34pfd. fl. 495; 128pfd. fl. 477½; 127.28pfd. fl. fl. 470 Alles pr. 85pfd.; 133pfd. zu nennen fl. 500.

Roggen, 124pfd. fl. 312 pr. 81⅛pfd.

Gerste, 70pfd. fl. 231.

Berlin, 6. August. Weizen loco 58—72 Thlr.
Roggen loco 47 Thlr.
Gerste, große und kl. 33—39 Thlr.
Hafer loco 24—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—50 Thlr.
Winterraps 90—93 Sgr.
Winterrübsen 88—91 Sgr.
Rüböl loco 13 Thlr.
Leinöl loco 17 Thlr.
Spiritus 16⅓ Thlr. pr. 8000

Stettin, 6. August. Weizen 69 Thlr.
Roggen 44¾—45½ Thlr.
Rüböl 12¾ Thlr.
Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Bethe n. Fam. a. Koliebken, Plehn a. Moroczin, Bertram a. Bergrode und v. Dzialowski aus Dzialowo. Gutsbesitzer Arnold aus Osterwick. Baumeister Reichert nebst Gattin aus Marienwerder. Consul Fränkel a. Hamburg. Die Kaufl. Hildebrandt a. Bordeaux u. Deutsch a. Berlin. Verw. Frau Oberstlieut. v. Trebra n. Fräul. Töchter a. Stolp.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Neuschütz a. Königsberg. Dr. Hempel n. Fam. a. Bromberg. Die Kaufl. Loose a. Königsberg, Amerikaner a. Nürnberg, Vetter a. Leipzig und Prag a. Berlin.

Walter's Hotel:

Superintendent Rudnick a. Freystadt. Kreisrichter Hake n. Gattin a. Conitz. Gutsbes. Schlubach a. Güttland. Die Kaufl. Toussaint a. Berlin, Göbel a. Graudenz und Löffler a. Marienburg. Frau v. Itzenplitz a. Dresden.

Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Burckhardt n. Gattin a. Lindau, Böhme a. Jasenitz und Erorn a. Reimannsfelde. Hotelbesitzer L. Schmelzer a. Elbing. Rentier J. Schmelzer a. Elbing u. Kronerst a. Bromberg. Die Kaufl. Hoock a. Marienburg, Bluhme a. Elbing, Fuchs a. Hamburg, Hentschel a. Leipzig u. Karbe a. Bremen. Frau Gutsbes. Bredau und Frau Kaufm. Zobel a. Marienwerder. Frau Gutsbes. Brommundt a. Schloßmareese. Frau Rentierin Beetz a. Schloßmareese.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Heise n. Fam. a. Barent. Bauunternehmer Gowous a. Prenzlow. Ober-Amtmann Schultz n. Fam. a. Heilsberg. Major a. D. v. Wernick aus Magdeburg. Die Kaufl. Homann a. Mainz, Lederer a. Liebenthal, Kaufmann a. Barmen u. Adler a. Aachen.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. v. Lniesky a. Brodnitz u. v. Lniesky a. Lappalitz. Caplan Tietz a. Peterswalde. Die Kaufl. Sommerfeldt a. Neustadt, Wunderlich a. Marienwerder, Cohn a. Nakel n. Schmittau a. Bromberg. Oeconom Warns a. Bestendorf.

Victoria-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 8. August. **Zweites Auftreten des Fräul. Lina Wallbach. Die gefährliche Nachbarschaft.** Lustspiel in 1 Aufzug von Kotzebue. Sodann: **Der reisende Student.** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von Schneider.

Ein junger verheiratheter Mann, 35 Jahre alt (mit Familie), der 6 Jahre in einer Fabrik als Aufseher thätig gewesen und dem über seine Zuverlässigkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen, bittet um irgend eine Beschäftigung.

Näheres Reitergasse No. 2, 1 Treppe hoch.

Dominikslokal-Veränderung.

Der Verkauf von **Regenschirmen** und **En tout cas** des Schirmfabrikanten ***Alex. Sachs aus Cöln a. M.*** befindet sich diesmal im **Auerbach'schen** Hause, Langgasse No. 26, neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Als nützlichste Dominiksgeschenke werden empfohlen:

Eine Parthie seidene *En tout cas* pro Stück **25** Sgr.,
bessere Sorten pro Stück 1¼ Thlr., 1½ Thlr., 1¾ Thlr., 2 Thlr. ꝛc.

Eine Parthie seidene Regenschirme pro Stück **1 5/6** Thlr.,
bessere Sorten pro Stück 2¼ Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 3½ Thlr. ꝛc.

Echte englische und französische Patent-Regenschirme pro Stück 4 Thlr. und 4½ Thlr.
Regenschirme von Alpacca pro Stück 1⅓ Thlr., 1¾ und 2 Thlr.
Regenschirme v. engl. Leder u. Baumwolle pro Stück v. 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. u. h.

Langgasse No. 26., neben dem Kgl. Polizei-Präsidium, **1 Tr. hoch.**

Nur während des Dominiks.

SALLE de BASCH.

Sonnabend, 8. August bis **Montag, 10.** August
Täglich drei Vorstellungen der

Physique amusante

par le Professeur **F. J. Basch.**

Zum Schluß jeder Vorstellung: **Das Nonplusultra** der **Physik,** oder: **Der Musikant** in der **Trommel. Die unerklärliche Verwandlung eines Herrn in eine Dame.** Anfang der ersten Vorstellung **4** Uhr, der zweiten **6** Uhr, der dritten **8** Uhr.

F. J. Basch.

Die von mir nur allein nach dem Originale aufgenommene

Photographie des „Jüngsten Gerichtes",

nebst Beschreibung des Bildes, von A. Hinz, ist fortwährend vorräthig u. bei dem Küster Herrn **Hinz, Korkenmachergasse No. 4,** zu haben. Ich bemerke dazu, daß sämmtliche Copien des Bildes, welche aus meinem Atelier hervorgegangen, **mit meinem Stempel (dem kronprinzlichen Wappen und meinem Namen darunter)** versehen sind.

G. F. Buse,
Hof-Photograph.

Fremdenführer, — Pläne, — Karten und
Ansichten von Danzig und dessen Umgegend,
in Photographien und Lithographien,
sowie Reisehandbücher aller Art von Baedeker, — Jahn, — Reichardt, — Grieben ꝛc. ꝛc. und das neueste Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch sind zu haben

Jopengasse 19 bei L. G. Homann.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.

Sonnabend, den 8. August 1863: **Nur eine Vorstellung.** Zum zweiten Male:

Le Monstre, oder: **Clotildens Raub.**

Schottländische Sage. Große Spectakel-Pantomime mit brillantem Waffentanz, Evolution, Gefecht und Tableaux, ausgeführt von **120** Personen u. Pferden mit ganz neuer Decoration und Garderobe, endend mit brillantem Schlußtableau. **Mlle. Lucia Ducos** in ihren außerordentlichen, in dieser Vollendung noch nie gesehenen graciösen Pas, Tänzen, Pirouetten, Vor- und Rückwärts-Elevationen zu Pferde, sowie im Durchspringen von 50 Ballons. Die weltberühmten Akrobaten Herr **Nagels & Söhne** in ihren außerordentlichen akrobatischen und gymnastischen Productionen. Herr **Williams** wird sich ganz besonders in seinen Saltomortalen, Doppel-Pirouetten, Vor- u. Rückwärts-Elevationen auszeichnen. **LORD,** Pferd der hohen Schule, seit 2 Monaten in Dressur, geritten von Herrn **G. Hüttemann.** Anfang **7½** Uhr.

Medicinalrath Dr. Schmalz,

aus Dresden, wird morgen **Sonnabend** nach **Danzig (Hôtel de Berlin)** kommen, um von **10—1** Uhr

Gehör- und Sprach-Kranken,

so wie den an **Ohr-Rauschen, Zischen, Brausen, Pochen** und dergl. Leidenden, Rath zu ertheilen; dann nach Zoppot (Posthaus) zurückkehren.

Lotterie-Loose,

ganze, halbe, viertel und Antheile ⅛, 1/16, 1/32, 1/64 **bekanntlich** am billigsten bei **A. Matthes & Co.** in Berlin, Leipzigerstr. 87.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Die Pianoforte-Fabrik von F. Ziems in Danzig

Heilige Geistgasse No. 22.

empfiehlt **Flügel-Pianino's** und **Tafelform,** eigener Fabrik, mit vollem gesangreich. Tone u. leistet Garantie f. solide Arbeit.

Danziger Fettvieh-Commissions-Geschäft.

Verkäufe von Fettvieh werden regelmäßig Montags jede Woche bewirkt. Zusendungen erbitte unter vorheriger Anmeldung.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse No. 13.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzlecksteine empfiehlt von jetzt ab 18 Stück ca. 1 Centner für 1⅓ Thaler. Ebenso empfehle ich Staßfurter Abraum-Salz.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse No. 13.

Polnischer Kientheer,

in feinster Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei

Christ. Friedr. Keck.

Pettschafte und Wäschestempel mit Vor- und Zuname hält stets Lager

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.